

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 13.

Altenstaig, Donnerstag den 1. Februar.

1883.

### Herr v. Giers in Wien.

In den letzten drei Monaten hat sich die russische Presse förmlich beeifert, dasjenige wieder gut zu machen, was sie im vorigen Sommer gegen Deutschland und das Deutschthum gesündigt. Selbst Politiker, welche das Stod-russenthum vertreten, wie Skatow und Alskow, führen in den ihnen zugänglichen Blättern den haarscharfen Beweis, daß für Rußland absolut kein Grund vorläge, auf Deutschland irgendwie böse zu sein, daß die deutschen und die russischen Interessen in keinem Punkte feindlich zusammenstoßen und daß auch Deutschland keinen Grund zur feindseligen Haltung gegen das Zarenreich habe.

Natürlich hat man in deutschen Regierungskreisen von diesen Aeußerungen um so lieber Notiz genommen, als dieselben mit dem Verhalten der russischen Regierung völlig harmoniren. Zwar hatte man an den persönlichen friedlichen Absichten des Zaren nicht zweifeln dürfen, nachdem derselbe aus eigenem Antriebe dem kaiserlichen Großonkel in Danzig einen Besuch abgestattet und nachdem auch der seiner Intriguen wegen gefürchtete Graf Ignatiew von seinem Posten als leitender Minister gestürzt worden war. Aber die zerrütteten inneren Verhältnisse des Zarenreiches ließen der Befürchtung Raum, daß eines Tages Kaiser Alexander schwächer sein könnte, als der Drang der Ereignisse.

Diese Befürchtungen sind gegenwärtig zum Theil hinfällig geworden; der Nihilismus darf als besiegt gelten, wenngleich noch die Ursachen fortwirken, die ihn erzeugt hatten; der Panlawismus ist durch das Hinscheiden Skobelevs und seiner hervorragenden französischen Gesinnungsgenossen eingeschüchtert worden; seine bedeutendsten Vertreter haben sich zu Friedensaposteln umgewandelt.

Unter diesen Verhältnissen kam Hr. v. Giers auf seiner Rückreise aus Italien nach Wien. Die offiziöse Wiener Presse hatte ihm schon im Voraus gesagt: „Wir freuen uns, wenn alle Gegensätze zwischen Deutschland und Rußland sich ausgleichen, ebenso wie wir mit Rußland im Frieden zu leben wünschen, aber von dem Bunde mit Deutschland gehen wir nicht ab und in diesem Bunde hat auch keine dritte Macht Platz.“

Da konnte es denn nicht Wunder nehmen, wenn die Berichte über den Empfang und Aufenthalt des Herrn v. Giers in Wien sich einfach darauf beschränkten, welche Besuche derselbe gemacht und welche er empfangen; über seine Erfolge oder auch — Misserfolge verlautet nichts. Und da wird auch in Wirklichkeit nicht viel zu melden sein. Brennende Fragen, die Oesterreich und Rußland gemeinsam berühren, existiren gegenwärtig nicht; untergeordnete Sachen, wie die Grenzverletzung der russischen Zollkollaken an der galizischen Grenze und der Rücktransport der nach Oesterreich ausgewanderten Juden, erheischen nicht die persönliche Auseinandersetzung der leitenden Minister, und so bleibt denn für die hohen Herren Diplomaten kaum etwas anderes als der Austausch gegenseitiger Höflichkeiten übrig. Giers war in Barzin und hatte eine Audienz beim Kaiser Wilhelm, mithin geboten ihm die Anstandsbrüderlichkeit, auf der Rückreise auch in Wien seine Visite zu machen!

Der tiefwurzelnde Gegensatz der russischen und der österreichischen Politik auf der Balkanhalbinsel kann durch diesen Besuch nicht beseitigt worden sein.

### Landesnachrichten.

**Simmersfeld, 29. Jan. (Eingel.)** In die hiesige seit Oktober 1881 bestehende Kindersparkasse wurden im verfloffenen Jahre von 180 Einlegern aus den vier Gemeinden des Kirchspiels in Beträgen von 5 Pfg. bis 1 Mark die Summe von 618 M. 84 Pf., von Anfang des Jahres an im Ganzen 730 M. 79 Pf. eingelegt, welche bei der Allgemeinen Rentenanstalt in Stuttgart verzinslich untergebracht sind. Zurückzahlungen haben stattgefunden in 11 Posten im Betrag von 36 M. 26 Pf. So erfreulich die Theilnahme an dieser heilsamen Einrichtung ist, so wünschenswerth wäre es, wenn dieselbe auch bei der ledigen Jugend besseren Eingang finden würde.

Im „**Frl. Journ.**“ ist Folgendes zu lesen: Der Sekretär der britischen Gesandtschaft in Stuttgart hat ein Bischen „**Reuleaux**“ gespielt. In seinem amtlichen Bericht an die Londoner Regierung bemerkt er: Das Ergebnis der jüngst in Frankfurt a. M., Nürnberg und Stuttgart abgehaltenen Ausstellungen hätte den Beweis geliefert, daß deutsche Fabrikate englischen und französischen Erzeugnissen in der Vortrefflichkeit des Materials und der Arbeit ebenso nachstehen als sie im Preise sich unter denselben bewegen. „**Wo indeß**“, so fügt Mr. Haggard hinzu, „der Deutsche diese Mängel anerkennt, hat dies ihn zu neuen Anstrengungen anspornt und da alle diese Ausstellungen im Süden stattfanden, scheint es, daß dort die Anstrengungen den Handel zu fördern, die thätigsten und entschlossensten gewesen sind.“ Wir können uns, so sagt das „**Frl. Journ.**“, damit begnügen, zu dem Bericht des Mr. Haggard ergänzend zu bemerken, daß fast drei Viertel unseres enormen Exports an fertigen und Halbfabrikaten nach England gehen, von wo sie in einem nicht unbeträchtlichen Theil als besagte „in der Vortrefflichkeit des Materials und der Arbeit“ hervorragendere englische Waare zu uns zurückkommen.

**Stuttgart, 29. Jan.** Die Einnahmen aus den württembergischen Eisenbahnen, für deren Bau der Staat seit 1845, also im Zeitraum von 37 Jahren nicht weniger als 455 310 433 Mark 1 Pfg. aus Anlehensgeldern, Grundstockmitteln u. s. w. verwendet hat, beziffern sich an der Hand des Hauptfinanzetats auf 28 042 970 Mrl. bezw. 28 040 495 Mrl. pro 1883/84, resp. 1884/85, sind somit dem Staatsanfrage von 1882/83 gegenüber um 569 670 M. gestiegen. Die Ausgaben sind auf 15 201 370 M. bezw. 15 198 895 M. berechnet, was ebenfalls nach dem letztjährigen Ansatze ein Mehr von 492 670 M. ausmacht. Der Mehrbetrag der Einnahme berechnet sich hieraus auf je 12 841 600 M. oder 77 000 M. mehr 1882/83 gegenüber. Die Berechnung der Länge der in Betrieb befindlichen Bahnstrecke von 1533,17 Kilometer hat gegen den letzten Etat eine erhebliche Aenderung nicht erfahren. Als kilometrische Einnahme sind für die Finanzperiode 1883/85 aus dem Personenverkehr 6350 M. und aus dem Güterverkehr 10 500 Mrl. berechnet. Im Ganzen hat sich bei der Eisenbahnverwaltung im Rechnungsjahr 1881/82 gegen den Voranschlag ein Mehrertrag von 316 935 M. 31 Pfg. ergeben, während noch im Jahr 1880/81 ein Minderertrag der Eisenbahnen von 2409 293 M. 80 Pfg. sich eraeben hat. Unter Zugrundelegung des obenerwähnten kilometrischen Ertrags ist die Summe der Einnahmen aus dem Personen- und Gütertransport um 351 450 Mrl. höher berechnet, als im Etat pro 1882/83; ebenso ist auch bei anderen Einnahme-Betriebsmitteln,

Erträge aus Veräußerungen von Betriebsmaterial, Pacht- und Mietzinsen u. s. w. ein Zuwachs in Aussicht genommen. Andererseits sind auch die Ausgaben, abgesehen von dem durch den in Angriff genommenen Bau der Strecke Freudenstadt-Schiltach veranlaßten, den Eisenbahnbaufonds treffenden Zuwachs an Kosten für Bauarbeiter zc. größer geworden. Der zunehmende Bedarf an Personal macht die Einrichtung weiterer Stellen nöthig, und aus dem Maße der dienstlichen Anforderungen ergibt sich das Bedürfnis einer weitgehenden neuen Regelung im äußeren Dienste in der Weise, daß für verschiedene Berrichtungen, deren Beforgung bisher gegen Taggeldsbezug stattfand, etatsmäßige Gehalte ausgesetzt und bei einer Reihe von Stellen mit niederen Gehalten Einkommensverbesserungen herbeigeführt werden; auch wurde für Unterstufungen, namentlich als Zuschuß zu der Unterstufungskasse für Angestellte der Verkehrsanstalten, eine höhere Summe als bisher in den Etat eingestellt. Bei den sachlichen Ausgaben mußte ein Mehraufwand von 169 246 Mrl. bezw. 163 246 Mrl. für 1883/85 vorgesehen werden, hauptsächlich für die Unterhaltung und Renovation des Oberbaus in Folge der Nothwendigkeit umfassender Geleise-Erneuerungen unter Anwendung von Stahlschienen und theilweiser Einführung eines neuen Schienenprofils, ferner für die Unterhaltung der Bahnhöfeanlagen theils wegen Vermehrung der Bahngelände durch die Ausdehnung des Bahnnetzes, theils wegen der mit Reparaturen häufig zu verbindenden Erweiterungen in Folge gesteigerter Bedürfnisse; auch für die Verbesserung der Einrichtung in Personenwagen ist ein Mehraufwand vorgesehen.

In **Eudwigsburg** hat die Garnison für diesen Winter sämmtliche Festlichkeiten und Bälle abbestellt, um die dadurch entstehenden Kosten den Ueberschwemmten zuwenden zu können. Es sind bis jetzt über 2000 Mrl. vom dortigen Offizierkorps eingegangen, welcher Betrag dem Wohlthätigkeitsverein zugesandt wird.

**Rotweil, 29. Jan.** Nachstehender Strafkammerfall ist der Mittheilung werth: Das Schöffengericht Tuttingen hatte am 2. Dezbr. v. J. dem Hermann Ganter von Durchhausen wegen Verleumdung des Anton Schwarz von da eine Geldstrafe von 6 Mrl. angelegt, wogegen von Ersterem Berufung eingelegt wurde. Die hiesige Strafkammer hob denn auch das schöffengerichtliche Erkenntnis unter Zurückweisung der Kosten an den Privatkläger Schwarz aus folgendem Grunde auf: Der schriftlich eingereichten Privatklage war ein Protokoll des Gemeinderaths Durchhausen angeschlossen, worin der Privatkläger und der Beklagte mit ihrer Unterschrift anerkannten, daß der gesetzlich vorgeschriebene Sühneversuch stattgefunden habe. Der Beklagte war jedoch zu diesem Sühneversuch gar nicht vorgeladen, sondern war ihm das Schriftstück zur Unterschrift ins Haus geschickt worden und unterschrieb Ganter in der Meinung, es werde ihm nur eröffnet, es sei Klage gegen ihn erhoben. Ein Sühneveruch war daher gar nicht erfolgt, es lag somit ein gültiger Straf Antrag nicht vor und war auch das schöffengerichtliche Erkenntnis aufzuheben, zumal der erst am 19. Dezbr. wirklich geschehene Sühneveruch als veripätet nicht mehr beachtet werden konnte.

**Biberach.** Ueber die Geschwister Kommer berichtet der Anz. v. Ob.: Als Nachtrag zu unserem gestrigen Berichte müssen wir noch erwähnen, daß nach dem Kentern des Boots, auf welchem sich dieselben befanden, die Geschwister noch lange an der Oberfläche mit ihren Schwim-

gürteln trieben und graufig klangen ihre Hilferufe: „Rettet uns, rettet uns!“ „Kommt zum Mast,“ schrieen die daselbst Geretteten. „Wir können nicht,“ war die jammernde Antwort und die Mädchen sanken halberstarrt mit entsetzlichem Angstgeschrei in die Tiefe.

Der auf der „Simbria“ verunglückte Jakob Thoma von Düstmeitingen hinterläßt in letzterem Orte eine Frau und 1 Kind, welchen er in der neuen Welt ein besseres Heim zu gründen hoffte. Den mitverunglückten Christian Zimmermann von Streichen, s. B. Adlerwirth in Erzingen, welcher sich zu Verwandten in die Ver. Staaten begeben wollte, um für sich und die Seinen eine neue Existenz zu gründen, beweinen eine Wittve und 6 Kinder.

Bei dem Untergang des Dampfers „Simbria“ hat auch der 27jährige ledige Schuhmacher W. Kraut von Neuffen seinen Tod gefunden. Derselbe war schon früher in Amerika und stand, nachdem er seine Angehörigen in Neuffen besucht und eine ihm wegen Verletzung der Wehrpflicht zuerkannte monatliche Gefängnisstrafe abgehört hatte, im Begriff nach Amerika zurückzukehren.

11 M., 27. Jan. Nach einer gestern hier eingelaufenen Münchener Nachricht sind 11 Mer-Münsterloose dort selbst um den Preis von 4 M. nur noch schwer zu erhalten.

Fürst Hermann von Hohenlohe-Sangenburg hatte dieser Tage ein Jagdabenteuer, das wohl werth sein dürfte, auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Ein Fuchs sollte aus seinem Bau herausgeholt und erlegt werden. Der Schlupf wurde umstellt, ein Hund hineingelassen und bald lag das Wild zu den Füßen des Schützen. Aber Phylax schnoberte noch immer herum, trotz noch einmal in den Bau und rumorte darin ärger, als das erste Mal — und siehe da, plötzlich sprang ein sog. Studer, eine Wildkatze von ungewöhnlicher Größe, aus dem Bau heraus, hatte aber sofort dasselbe Schicksal, wie sein Hausgenosse. Die Katze war männlichen, der Fuchs weiblichen Geschlechts, und scheint es, beide haben schon längere Zeit ihr Quartier redlich und friedsam mit einander getheilt.

Brackenheim, 29. Jan. Am nächsten Sonntag feiert Herr Stadtrath Sattelmair mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit, zu welcher der Sohn in Amerika einen Hochzeitsstrauß von 500 M. eingekauft hat. (N. Z.)

(Brandfälle.) In Untertürkheim brach am letzten Sonntag Nachts 11 $\frac{1}{2}$  Uhr in dem Dachstock eines Remisengebäudes Feuer aus. Das in unmittelbarer Nähe befindliche Rathhaus war in größter Gefahr und es mußte die Registratur in Sicherheit gebracht werden. Den Anstrengungen der dortigen Feuerwehr und der Löschmannschaft von Wangen gelang es, das Feuer auf den Dachstuhl zu beschränken. Es wird Brandstiftung vermuthet.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Gningen hat ein 8jähriges Mädchen, das bettelnd in ein Haus gekommen war, aus einem Zimmer, in dem sich gerade Niemand befand, eine goldene Damenuhr mit goldener Kette entwendet. Dem dortigen Landjäger gelang es, nach Entdeckung des Diebstahls die Uhr auszumitteln und dem Eigentümer wieder zuzustellen. — Auf der Linie Nürnberg-Gratzheim wurde Sonntag früh bei der ersten Station Ellrichshausen die Frau des Bahnwärters Strähner, Posten 33, vom bayr. Postzug 415 überfahren; dieselbe wollte ihre Gänse aus der Bahnhalle heraustrreiben, hörte vor dem Sturm den Zug nicht heranbrausen, wurde vom Cylinder der Maschine erfaßt und mit solcher Gewalt auf die Böschung geworfen, daß sie eine schwere Verletzung im Rückgrat davontrug und nach einigen Stunden starb. Ein trauernder Gatte, sowie 4 unversorgte Kinder beweinen die Verunglückte.

### Deutsches Reich.

Berlin. Aus dem dem Reichstag vorgelegten Bericht über die Thätigkeit des Reichskommissärs für das Auswanderungswesen während des Jahres 1882 ist in erster Linie die Thatsache bemerkenswerth, daß die Auswanderung aus Deutschland in dem verfloffenen Jahre nicht unerheblich abgenommen hat. Der Bericht sagt in dieser Beziehung: „Vom J. 1869 einschließl. ab hat die Auswanderung, wenn das J. 1870 als unter Einwirkung des Krieges stehend nicht in Anschlag gebracht wird, bis zum J. 1872 stetig zugenommen und von 1873 bis 1877 wieder regelmäßig abgenommen. Vom J. 1878 bis zum J. 1881 einschließl. ist dieselbe wieder jährlich gestiegen. Im J. 1882 dagegen hat die Auswanderung, obwohl sie zu Anfang des Jahres gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres eine ziemlich bedeutende Zunahme zeigte, doch im Ganzen, entgegen dem im vor. J. von verschiedenen Seiten ausgesprochenen Erwartungen, eine Steigerung nicht erfahren, vielmehr ist sowohl die Gesamtzahl der im verfl. J. über die deutschen Häfen beförderten Auswanderer (232210), als auch im Besonderen die Zahl der deutschen (reichsangehörigen) Auswanderer (168454) gegen die im Vorjahre beförderte Anzahl (247346) insgesamt, worunter 184369 Deutsche) nicht ganz unerheblich zurückgeblieben. Da auch die früheren Jahrzehnte ein ähnliches periodisches Steigen und Fallen der beförderten Anzahl aufweisen, so darf vermuthet werden, daß im J. 1881 der Höhepunkt der letzten steigenden Bewegung erreicht worden ist und für die nächsten Jahre eine weitere Abnahme der Auswanderung stattfinden werde.“ Als Reiseziel kommen fast ausschließlich die Ver. Staaten von Amerika in Betracht, nach Südamerika, Australien, Afrika gingen nur wenige hundert Auswanderer. Die Beförderung hat fast ohne Ausnahme durch Dampfschiffe stattgefunden. Die Unfälle, welche im verfl. J.

deutsche Auswandererschiffe betroffen, haben nirgends einen Verlust an Menschenleben im Gefolge gehabt. Etwaige Klagen gegen Schiffe, Unterbringung und Verpflegung sind nicht vorgekommen.

Berlin, 28. Jan. Nach Mittheilungen, die der „Nat.-Ztg.“ aus Petersburg zukommen, soll der Zar die von ihm einzuschlagende politische Linie nunmehr für die Dauer fixirt haben. Der Zar, heißt es, habe sich vergewissert, daß die Aufrechterhaltung der traditionellen Beziehungen zu Deutschland den Interessen seines Reiches und seiner Dynastie am meisten entspreche. Bemerkenswerth ist, daß diese Versicherungen gleichzeitig mit der Anwesenheit von Biers in Wien erfolgen, und wohl dazu bestimmt sind, die Mission Biers zu erläutern.

Ueber 2200 Briefe und Telegramme sind als Gratulationen zur Feier der silbernen Hochzeit des Kronprinzlichen Paares eingelaufen. Die Geschenke, deren Zahl begreiflicherweise außerordentlich groß ist, werden wahrscheinlich dem Publikum durch eine öffentliche Ausstellung zugänglich gemacht werden.

In Hornberg (Baden) wurde am Samstag Abend zwischen 8 und 10 Uhr die Ehefrau des Gemeinderaths Hackenjos in ihrer Wohnstube ermordet und aus der Geldschublade wurden etwa 80 M. entwendet.

Nürnberg, 27. Jan. Das Geschäft am Hopfenmarke zeigte in der zweiten Hälfte dieser Woche etwas mehr Leben als seither. Die bewilligten Preise waren jedoch sehr niedrig; man zahlte für Mittelwaare 340—375 M., je nach Qualität, welche Ziffern einen seit Jahresbeginn stattgefundenen Preisrückgang dieser Sorte von 60 M. nachweisen. Prima-Hopfen haben unter dem Preisfall weniger gelitten und sind solche unter 410—425 M. noch nicht erhältlich. Stimmung ruhig.

Dresden, 28. Jan. Auf dem „Sultan“ befand sich ein Violinist Michael aus Dresden, der in den „Dresdener Nachrichten“ folgende interessante Schilderung über die schrecklichen Vorgänge gibt: Wir lagen im ersten Schlummer, als unser Schiff auf einmal einen starken Stoß erhielt und vom Deck lebhaftes Geschrei erscholl. Wir stürzten halb angekleidet auf Deck und sahen unsere Matrosen mit dem Vorschauen der Boote beschäftigt, denn Alle glaubten, unser Schiff würde sinken. Jetzt gewahrten wir auch die „Simbria“, sie lag schon ganz schräg auf der Seite. Wildes Geschrei, Klagen u. Weherufen drangen schauerlich von ihr zu uns herüber. Wir wußten nicht, welches Schiff sinken werde, stürzten noch schnell nach der Kajüte, um unsere Sachen zu holen, das war freilich nicht nöthig. Als wir wieder auf Deck kamen, hörten wir das Geschrei von der „Simbria“ immer noch; es gelst mir noch in den Ohren. Unser Kapitän ließ bengalische Lichter abbrennen, ebenso brannten bunte Lichter von der „Simbria“, dann fuhr unser Kapitän fort. Wir machten ihm

## Die Töchter des Wilderers.

Novelle von Christoph Wiese.

(Fortsetzung.)

Die noch dampfende Büchse wieder an die Linde stellend, blieb Konstanze so ruhig, als ob nichts geschehen wäre. Aber der Knall der Büchse war auch im Hause gehört worden; die Thür desselben öffnete sich abermals und noch ein anderes junges Mädchen stelte unter die Linde. Sie trug dieselbe Kleidung, war aber blond mit einem Gesicht wie Milch und Blut, mit großen blauen Augen und von untersehter kräftiger Statur.

Franziska, die jüngere Schwester Konstanzes, grüßte die beiden Forstleute nur flüchtig und beschäftigte sich sofort sehr lebhaft mit dem todtten Habicht und mit der schönen Büchse des Försters.

Die Mädchen waren bald in so animirter Unterhaltung begriffen, daß der alte Förster seinen Sohn kopfschüttelnd ansah und nicht recht zu wissen schien, wie er über diesen jedenfalls sehr sonderbaren Vorfall denken sollte.

Man hörte jetzt Pferdegetrappel, und nach wenigen Augenblicken kam ein Reiter die schöne, breite Chaussee heraufgesprengt.

Neben der Linde hielt er an, sprang ab und begrüßte, seinen herrlichen Schimmelhengst am Zügel führend, die beiden Mädchen, namentlich aber Konstanze, überaus freundlich. Von dem alten Förster nahm er kaum Notiz, während er einen scharfen, prüfenden Blick auf dessen Sohn, den Jäger, warf.

„Lassen Sie Johann kommen, mein Fräulein,“ sagte er dann, zu Franziska gewendet, „daß er mir den Gaul abnimmt und bringen Sie mir eine Flasche Mosel!“

Der Reiter war ein reicher junger Bauer aus einem in der Nähe

liegenden Dörfchen. Er hatte trotz der stutzerhaften städtischen Kleidung, die in einem kurzen, grauen Sommerrock und blankledernen Reitstiefeln mit silbernen Sporen bestand, etwas Blumpes in seinem ganzen Wesen, vornehmlich aber in dem glattrasierten breiten Gesichte. Die blitzenden, kleinen, grauen Augen verriethen List und Verschlagenheit, die stumpfe Nase, die dicken Lippen und das auffällig vorspringende Kinn rohe Sinnlichkeit und Brutalität.

Heinrich Bremer, so war sein Name, hatte die landwirthschaftliche Schule besucht, dann längere Zeit auf einem größeren Gute als Verwalter fungiert und nach dem Tode seines Vaters den größten Bauernhof des ganzen Kreises geerbt. Er pflegte jeden Abend einen Mitt durch seine Felder zu machen und dann das Wirthshaus im Walde zu besuchen und ein Glas Bier zu trinken. Konstanze schien einen tieferen Eindruck auf ihn gemacht zu haben und der Magnet zu sein, der ihn fesselte.

Johann erschien und führte den Schimmel in den Hof des Wirthshauses, und Franziska lehrte mit einer Flasche Mosel zurück.

„Sie haben nur ein Glas mitgebracht, Fräulein,“ sagte Heinrich Bremer, indem er an einem Tischchen unter der Linde Platz nahm. „Bitte holen Sie noch zwei Gläser!“

Das junge Mädchen besorgte den Auftrag, während Konstanze sich mit den beiden Forstleuten unterhielt. Der Alte hatte freilich schon davon gehört, daß die beiden Mädchen tüchtige Schützen wären, aber einen so eklatanten Beweis wie eben doch noch nicht von ihnen empfangen. War er doch selbst ungefähr erst ein Jahr in dortiger Gegend.

„Erzählen Sie mir, mein Fräulein,“ rief er in großer Erregung, „wie und wo Sie so vortrefflich schießen gelernt haben!“ Konstanze lächelte.

den Vorwurf, daß er keine Boote ausgefetzt habe, um dem andern Schiffe zu helfen. Er hörte nicht viel auf uns, sondern beschäftigte sich lediglich damit, den Schaden zu repariren, den der Zusammenstoß verursacht hatte. Das Deck, welches der „Sultan“ oberhalb des Wassers erhalten hatte, wurde von den Matrosen bald verstopft. Es ging verhältnißmäßig recht schnell. Unsere Ueberzeugung ist, daß der Kapitän recht gut viele Menschen hätte retten können, wenn er nur gehalten hätte. So aber fuhr er nur auf sich selbst bedacht fort und brachte uns nach Hamburg. Nie werde ich diese schreckliche Nacht vergessen.

Von der deutschen Kaiserin ist dem Vorstande des „Vaterländischen Frauen-Vereins“ in Hamburg am 23. d. Mts. eine Gabe im Betrag von 1000 M. zugewendet worden, welche durch folgendes Telegramm angekündigt war: „Ich erfahre mit tiefem Mitgefühl das entsetzliche Unglück, das unsere Schifffahrt betroffen und bitte den Verein, sofort beifolgende Gabe zu Gunsten derer zu verwenden, denen geholfen werden kann. Kaiserin-Königin.“

In Essen hat Geheimer Rath Krupp zum Besten der Ueberschweimten in Ober-Italien 10 000 Lire nach Rom gesandt, zum Besten der Rheinländer 15 000 Mark nach Coblenz.

Neck, 26. Jan. Eine recht liebevolle Tochter scheint die erst 16jährige Therese Buchholzer aus Saaralben in Bothr. zu sein, welche ihre eigene Mutter erdroffelt und dann in den Keller geworfen hat, wo sie am 22. d. M. gefunden wurde. Grund dazu soll ein Liebesverhältniß gewesen sein, welches das 16jährige Mädchen mit einem 19jährigen Burschen unterhielt und das nicht ohne Folgen blieb, da dies die Mutter oft zu ernstern Vorstellungen und die Tochter zu heftigen Widerreden veranlaßte. Tägliche Zwistigkeiten waren an der Tagesordnung und der traurige Mordmord das Ende.

#### Ausland.

Aus Pest wird geschrieben: Die bevorstehenden strengeren Wucherergesetze, worüber gegenwärtig im Abgeordnetenhaus berathen wird, rufen in den Kreisen der Wucherer große Erregung hervor. Dieselben sehen sich bereits am Ende ihrer Thaten. Desgleichen sind auch jene Advokaten, welche speziell den Wucherern dienen, voll Besorgniß.

Mailand, 28. Jan. Der F. J. wird telegraphirt: In vergangener Nacht herrschte ein großer Schneesturm an der Küste von Palermo. Mehrere Schiffe gingen verloren, ebenso auch Menschenleben.

Paris, 29. Jan. Grevy nahm die Demission des Kabinetts an und konferirte gestern Abend mit Ferry und Fallieres.

Paris, 30. Jan. Die Besserung im Befinden Ducleres hält, bei sehr großer Schwäche des Kranken, an. Die Aerzte erklären eine längere absolute Zurückgezogenheit von den Geschäften für unumgänglich nothwendig.

In Basel erregt die Verhaftung der Inhaber der Firma H. Fischer und Sohn, welche sich Betrügereien gegen die Lagerhaus-Verwaltung der Centralbahn im Betrage von 80 000 Fr. zu Schulden kommen ließen, großes Aufsehen. St. Petersburg, 27. Jan. Hier wurden an mehreren Stellen Proklamationen angeklebt, die hektographirt die Warnung an das Publikum enthielten, man solle für den Fall eines Attentates die Nähe des Kaisers möglichst meiden. Die Warnung erregt um so mehr Aufsehen, als ein großes altrussisches Maskenfest beim Großfürsten Vladimir geplant war, wo das Czarenpaar erscheinen wollte. Das Maskenfest scheint vorläufig aufgehoben.

#### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 29. Jan. (Landesproduktenbörse.) Der willkommene Frost, den wir in voriger Woche hatten, hat am Freitag einer milderen Witterung Platz gemacht, bei Südwestwind haben wir leichten Regenschauer. Im Getreidegeschäft hat der Anlauf zu einer Preissteigerung, welcher vor 8 Tagen von mehreren maßgebenden Handelsplätzen signalisirt wurde, keine weiteren Fortschritte gemacht; dasselbe bewegt sich wieder im alten ruhigen Gang, den wir seit vielen Wochen gewöhnt sind, jedoch behaupten sich die Preise. Wenn jetzt nach und nach auch unser eigenes Erzeugniß Beachtung findet, und nachdem es trockener geworden ist, zum Konsum gelangt, so dürfte auf einen Preisaufschlag noch lange zu warten sein, denn unsere Speicher sind noch voll und harren längst ihrer Entlastung. Der heutige Verkehr gieng sehr schleppend und der Umsatz bewegt sich in engen Grenzen.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, bayer.	19 M. 25 bis 20 M. 50
dio. rumän.	31 M. 50 bis — M. —
dio. russ.	22 M. 75 bis — M. —
Kernen	20 M. 25 bis — M. —
Ackerbohnen	15 M. — bis — M. —
Gerste, ungar.	20 M. — bis — M. —
Haber	12 M. 60 bis 12 M. 88

Durchschnitts-Mehlpreise pro 100 Kg. inkl. Sack bei Wagenladung für Januar.

Suppengries	35 M. — bis 36 M. —
Mehl Nr. 1	33 M. — bis 33 M. 50
Nr. 2	31 M. 50 bis 32 M. —
Nr. 3	29 M. — bis 30 M. —
Nr. 4	24 M. — bis 25 M. —
Nr. 5	16 M. — bis 19 M. —
Aleie mit Sack	8 M. Je nach Qualität.

Stuttgart, 29. Januar. (Mehlbörse.) Preise per Sack von 100 Kilogr., Brutto für Netto bei Abnahme größerer Posten:

Mehl Nr. 0	35 M. — bis 35 M. 50
Nr. 1	32 M. — bis 33 M. 50
Nr. 2	30 M. — bis 31 M. 50
Nr. 3	28 M. — bis 29 M. 50
Nr. 4	23 M. 50 bis 24 M. 50

Für ung. Mehle werden höhere Preise gefordert, während für inländ. eine Veränderung nicht

wahrzunehmen ist. An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1800, von ausländischen 500 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen.

Magd., den 27. Januar 1883.

Neuer Dinkel	7 10	6 64	6 —
Kernen	10 —	9 62	9 50
Haber	6 50	6 3	5 50
Gerste	8 —	7 90	7 70
Mühlfrucht	8 90	8 86	8 80
Bohnen	8 —	7 57	6 —
Waizen	10 40	10 32	10 30
Roggen	9 —	8 75	7 65
Erbisen	— —	11 —	— —
Vinsen-Gerste	— —	7 60	— —
Roggen-Weizen	— —	10 20	— —

Calw, den 27. Januar 1883.

Bohnen	— —	7 50	— —
Dinkel	— —	6 50	— —
Haber	— —	5 57	— —

(Genossenschafts-Besen.) Die Laupheimer Gewerbetreibende hatte einen Gesamt-Umsatz von 2 063 650 M. 26 Pfg. und reicht für das Jahr 1882 6% Dividende.

Von der Jagst, 27. Januar. Bei den diese Woche im Revier Hoffeld in den Waldungen des Burgbergs vorgemommenen Holzverkäufen betrug der Erlös für Eichenstämmen und desgleichen Nutzholz 80 und mehr Prozente des Voranschlags. Beim Brennholz-Verkauf wurden heute die Preise gesteigert, sie gingen vielfach über den Voranschlag.

#### Virtualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 31. Jan.

1/2 Kilo Butter	85 Pfg.
1 Ei	6 Pfg.

#### Vermischtes.

Die um die Otl'sche Millionenerbschaft streitende Bamberger Gruppe, bestehend aus sechs Haupterben aus der Stadt und den nächstgelegenen Ortschaften Bödeldorf und Unteroberndorf, beabsichtigt allen Ernstes den Prozeß auf's Neue fortzuführen.

Die Zahl der Soldaten Europas im Frieden beträgt 4 500 000. Die jährliche Ausgabe für diese Heeres-Massen ist 4 Milliarden 24 Mill.

(Zur Annoncen-Literatur.) Um Irrthum zu vermeiden. Ich, der Böttcher Kräßig in Baldau bei Liegnitz, bin nicht derselbe Kräßig, welcher sich vergangenes Jahr zu Michaeli ums Leben gebracht hat, sondern treibe noch wie früher Kurzgeschichte und Medizinalfachen, als: Augenkrante, Strophelkrante, Kräßigkrante, verlahmte Glieder und alle äußerlichen Schäden.

(Ueberraschung.) Vater: „Ich gratulire, Bertha, sieben hab' ich Dich verlobt!“ — Bertha: „Mit Wem, Papa?“ — Vater: „Stille, was geht's Dich an?! Wer wird so neugierig fragen! Das ist — Geschäftsgeheimniß!“

(Reicht geholfen.) „F' bitt' gar schön um a paar Pfennig.“ — „Ja, daß Ihr Euch dafür Schnaps kauft.“ — „Geb'n S mir a' Mark, nacha trin' i an Wein.“

„Die Sache ist sehr einfach,“ sagte sie dann. „Seit dem frühen Tod unseres Vaters waren wir darauf angewiesen, uns inmitten dieses Waldes und an so belebter Straße selber zu schützen. Wir hatten zwei Flinten im Hause. Die eine hing über meinem, die andere über dem Bette meiner Schwester. Beide waren geladen. Schon als Mädchen von zehn und elf Jahren, fingen wir an, uns mit ihnen zu beschäftigen. Der alte Johann, unser Knecht, gab uns die erste Anleitung, sie zu handhaben. Wir schossen zunächst Sperlinge, die alljährlich großen Schaden an unseren Kirschbäumen anrichteten, im Winter auch wohl Hähner, welche, vom Hunger getrieben, auf unser Gehöft kamen, um Küchenabfälle zu verzehren.“

„Fräulein Konstanze,“ sagte der junge Bauer, indem er ein mit Rosel gefülltes Glas emporhielt und auf ein anderes, ebenfalls gefülltes und vor ihm stehendes hinwies, „darf ich bitten?“

Das junge Mädchen erhob sich und trat an den Tisch, an welchem ihre Schwester, die auch ein volles Glas in der Hand hielt, bereits Platz genommen hatte.

„Auf Ihre Gesundheit, meine Damen!“ sagte Heinrich Bremer. Sie stießen an und tranken.

„Wollen Sie nicht Platz nehmen?“ fragte er dann, einen Stuhl an den Tisch heranrückend.

„Sie entschuldigen einen Augenblick!“ sagte Konstanze und kehrte zu den beiden Forstleuten zurück.

Mit finstern Blide hatte Reinhold das junge Mädchen der Anforderung des Reiters, mit ihm zu trinken, folgen sehen. Jetzt, als sie wieder an seiner Seite Platz nahm, verklärte sich sein schönes, edles Antlitz.

„Als wir erst geübter waren,“ fuhr Konstanze zu dem alten För-

ster gewendet und dessen Sohn nur dann und wann mit einem flüchtigen Blick streifend, fort, „schafften wir uns Büchsen an und schossen nach der Scheibe, welche die geschickte Hand Johanns für uns verfertigte. Wir erreichten bald eine solche Geschicklichkeit, daß wir uns an den in den Nachbarörfnern stattfindenden Freischützen beteiligen konnten und nicht selten den ersten Preis davontrugen.“

„Fräulein Konstanze,“ sagte der junge Bauer wieder, nachdem er die halb geleerten Gläser der beiden Mädchen bis an den Rand und sein eigenes neu gefüllt hatte, „darf ich bitten?“

Konstanze that ihm abermals Bescheid, kehrte dann aber auch wieder zu den beiden Forstleuten zurück.

Der Alte lächelte, indem er die beiden jungen Männer miteinander verglich und die Bortheite seines Sohnes so klar erkannte. Um es indeß nicht zu Reibereien kommen zu lassen, erhob er sich, hängte Jagdtasche und Gewehr um und setzte die Mütze auf. Reinhold folgte diesem Beispiele.

Während der Förster, nachdem er die Zechen bezahlt, den beiden jungen Mädchen zum Abschiede die Hand reichte, verbeugte sich sein Sohn nur flüchtig vor ihnen. Dann giengen die Forstleute, ohne von dem Bauer auch nur die geringste Notiz zu nehmen.

„Hahaha!“ lachte Heinrich Bremer, als sie weit genug fort waren.

„Nun sagt mir einmal, Kinder, wer ist dieser Selbstnabel eigentlich?“

„Der Sohn des Försters,“ entgegnete Konstanze, als sie sich an den Tisch des Bauern setzte, „ein schöner junger Mann, nicht wahr?“

„Was ihr Frauenzimmer so schön nennt!“ sagte Heinrich Bremer. „Ich kann die krausen Bollbärte, die gewöhnlich nur dazu dienen, ein häßliches Kinn zu verbergen, nicht leiden.“

(Fortsetzung folgt.)

Altenstaig.  
**Grabsteine**  
jeder Art  
fertigt in schönster Ausführung  
billigst

**Steinhauer Walz,**  
in der obern Stadt.

Beuren.

**1000 Mark**

Pfleggeld  
leibt gegen 4 1/2 % Verzinsung so-  
gleich aus.

Pfleger:  
Jakob Großhans.

Altenstaig.  
**Lichtmehrfesttag**  
den 2ten Febr.  
**Tanzmusik**  
wozu freundlichst einladet.

**Pfeife,**  
zur Blume.

Altenstaig.  
**Maastochsenfleisch**  
per Pfd. 60 Pfg.  
bei  
**Meßger Wölpert**  
und  
**Adlerwirth Dürrschnabel.**

Bronndorf.  
30 bis 40 Stück  
**Schlagtanben,**  
verschiedene Sorten,  
hat zu verkaufen.  
**Gottlieb Weimer.**

Altenstaig.  
**Maschinen-**  
**messer**  
■ bester Qualität ■  
hält stets auf Lager.  
**Schlosser Glemser.**

Nagold.  
**Landwirthschaftlicher**  
**Bezirks-Verein.**  
Am Freitag den 2. Febr. d. J.  
(Lichtmehrfesttag),  
Nachmittags 1 Uhr,  
findet im Gasthaus zum „Hirsch“  
in Wildberg eine  
**Plenarversammlung**  
des Landwirthschaftlichen Vereins  
statt, wozu nicht blos die Mitglieder  
des Vereins, sondern auch andere  
Freunde der Landwirthschaft zu zahl-  
reicher Theilnahme eingeladen werden.  
Gegenstände.  
Vortrag des Rechenschaftsberichts,  
Vortrag des Herrn Wanderlehrers  
Glausnizer über Feldweg-Regulirung,  
welcher auch sonst gerne bereit ist,  
bei dieser Veranlassung über land-  
wirthschaftliche Gegenstände Aus-  
kunft zu ertheilen.  
Den 24. Jan. 1883.  
Vorstand des Landw. Vereins:  
Günther.

**Schwarzwald-Bienenzüchter-**  
**Verein.**

Am Sonntag den 4. Februar,  
Nachmittags präcis 1 Uhr

wird die erste

**Frühjahrs-Versammlung**

im Gasthaus z. Schiff in Nagold abgehalten, wozu alle Mitglieder  
und Freunde der Sache höflichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

Rechenschaftsbericht des Kassiers,  
Wahl des Vorstands, des Ausschusses und der Wanderlehrer.  
Zum Schluß findet eine Verloosung einer kleinen Parthie Bienen-  
züchtergeräthe und Kunstwaben statt, wobei sich jedoch nur Mitglieder  
betheiligen können.

Vereinsvorstand Klein.

Egenhausen.

**Baumwollene Webgarne**

weiß und farbig

in anerkannt bester Qualität empfiehlt billigst

**J. Kaltenbach.**



Die Erzeugnisse der  
Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterreich.  
Hof-Chocolade-Fabrikanten:

**Gebr. Stollwerck in Köln**

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,  
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von  
nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung  
Die Original 1/4 und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen  
und Garantie-Marke

(Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K.  
Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät  
Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei,  
Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Meck-  
lenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Deilmold, Schwarzburg und  
Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.

**Stollwerck'sche Chocoladen u. Cacao's**

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an  
den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich

In Altenstaig bei Christian Burghard; in Nagold  
bei Conditör Heinrich Gauß.

Egenhausen.

**Baumwollene Strickgarne**

in schönster Auswahl

bei

**J. Kaltenbach.**

Wiederverkäufern gebe ich entsprechenden Rabatt.

Das  
**Gartenbuch für Millionen.**  
Preis 1 Mark.  
Gegen Einsendung von 1 Mark 10 Pfg. in Franko-  
marken erfolgt frankirte Zusendung.  
Kein Gartenbesitzer und Blumenfreund versäume es, bei  
beginnender Frühjahrszeit sich dieses billige und nützliche  
Gartenbuch zu verschaffen, welches stets vorräthig ist am  
**Vereins-Centrale Frauendorf,**  
Post VILSHOFEN in Bayern.

Redaktion, Druck und Verlag von W. Niefer in Altenstaig.

Calw.

**Verkauf fertiger**  
**Herrenkleider.**

Aus der Konkursmasse des verst.  
Kaufmanns Carl Ziegler von hier,  
kommt am

Samstag den 3. Febr. 1883,  
von Vormittags 9 Uhr an,  
eine große Parthie fertiger Herren-  
kleider und dergleichen zur Versteige-  
rung:

Ganze Anzüge, einzelne Röcke,  
Juppen, Hosen und Westen,  
Anzüge für Kinder.

Der Anschlag für diese Gegen-  
stände ist sehr nieder und werden  
dieselben auch einzeln abgegeben.

Konkursverwalter.  
Notar Haffner.

Haiterbach.

**Lang- & Klobholz-**  
**Verkauf.**

Am Montag den 5. Februar,  
Morgens 10 1/2 Uhr,  
verkauft Carl Conzelmann, Och-  
senwirth hier, in seinem Haus:

306 Stamm Langholz, 71 Stück  
Klöbe und 19 Stück Bauflangen.  
17 Stamm 2. Classe 26,35 Fm.,  
149 " 3. " 160,07 "  
133 " 4. " 81,78 "  
30 St. Klöbe 2. Cl. 18,01 "  
41 " 3. " 16,12 "  
19 St. Bauflangen 5. Cl. 5,34 Fm.

Das Holz ist schöner Qualität  
und sehr günstige Abfuhr. Käufer  
sind freundlich eingeladen. Käufer,  
welche einen Auszug wünschen, haben  
sich an Waldmeister Buz zu wenden.

**B**esorgt und traurig

bücht mancher Kranke in  
die Zukunft, weil er bis-  
lang Alles erfolglos ge-  
braucht. Allen, besonders  
aber derart Leidenden  
sei hiermit die Durchsicht  
des kleinen Buches „Der  
Krankenfreund“ dringend  
empfohlen, denn sie finden  
darin hinreichende Beweise  
dafür, daß auch Schwer-  
kranke bei Anwendung der  
richtigen Mittel Heilung ihres  
Leidens oder wenigstens große Lin-  
derung desselben gefunden haben.  
Die Zusendung des „Krankenfreund“  
erfolgt auf Wunsch durch Niefer's  
Verlags-Anstalt in Leipzig kostenfrei.

In der W. Niefer'schen Buch-  
handlung in Altenstaig ist zu  
haben:

**Neue Allgemeine Bauord-**  
**nung** für das Königreich Würt-  
temberg vom 6. Oktober 1872  
samt den Vollzugs-Bestimmungen.  
Mit einer Einleitung, betr. das  
polizeiliche Verfahren in Bau-  
sachen. Preis geb. 80 Pfg.

**Feinste rothe Tinte**  
sowie tiefschwarze

**Canzlei-Tinte**

bei **W. Niefer.**

**Frankfurter Goldkurs**  
vom 28. Januar 1883.  
20-Frankenstücke . M. 16. 18-21  
Englische Sovereigns 20. 28-33  
Russische Imperiales 16. 68-73  
Dollar in Gold . . . 4. 16-20  
Dufaten . . . . . 9. 58-63